

Soldaten schreiben uns

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **66 (1940)**

Heft 39

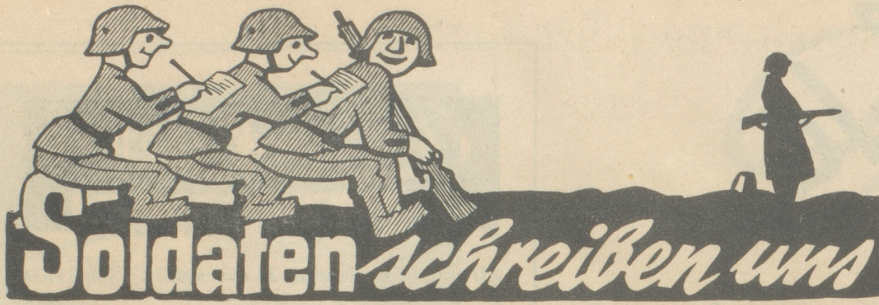
PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zimmerverlesen, der Zugführer ist da. So allzu genau geht's bei uns ja nicht zu. Aber melden muß der Zimmerchef doch. Und er meldet: «Bestand 18 Mann, alle anwesend.» Der Zugführer ist nicht so ganz überzeugt, für alle Fälle zählen sie miteinander noch einmal. Und, oh Wunder, auf einmal sind es neunzehn. Wenn sie schon neunzehn zählen, so sind sie doch sicher, daß wenigstens die notwendigen achtzehn da sind. Der Zugführer geht. Als er die Türe öffnet, kommt ihm der achtzehnte entgegen! Wavo

Ich frage den Schützen Kulli, wie es ihm im Militärdienst gefalle: Er schütelt sein Haupt und entgegnet: «All's verchehrt: en frischpachne Lüzfger, aber altpaches Brot.» Hans

Aus einem Urlaubsgesuch:

«Ich wünsche Urlaub weil wir am Sonntag den 8 Sep das Kirchenfest haben, weil ich in der Musik sollte ich auch helfen spielen, daß unsere Kleine Dorfmusik nicht in Verlegenheit kommt.»

Es ist die Mordiofstunde der Zugschule kurz vor der Mittagspause. Der Leutnant erzählt seinen Soldaten etwas aus seiner Offizierskarriere. Er erwähnt dabei, daß die Nachdienstkompagnie in W. im vergangenen Oktober sich aus den aller-schlimmsten Elementen zusammengesetzt habe. Aus den Zuhörern meldet sich ein Soldat zum Wort durch Handerheben. «Was ist, Schüürmeier?», fragt der Leutnant. «Herr Lütenant, Füsilier Schüürmeier, ich bin au deby gsi!» Ehu.



«En enor.ni Wasserchrait gaht da verlore.»
 «Du bisch gwüß Ingenieur?»
 «Nei, Milchmaa.»

Dichtung und Wache

Der Alkohol in mancher Form ist eine gute Sache, doch bin ich jetzo abstinent; denn ich steh auf der Wache.

Ich liebe auch den Tabaksrauch. Damit ich keinen mache, ließ ich die Stumpen hübsch im Stroh; denn ich steh auf der Wache.

Ich denke auch ans «Leuen»-Kind, ob's über mich jetzt lache, dieweil ich heut nicht zu ihm kann; denn ich steh auf der Wache.

Ob ich ein rechter Wächter bin, daß ich nur Verse mache, drin nichts von «teurer Heimat» steht und «einsam-ferner Wache»? *

Wie reimt sich «Wacht» so schön auf «Nacht»!

Und «Ferne» sich auf «Sterne»!
 Und «Abendruh» auf «Heimat du»!
 Darauf verzicht ich gerne.

Ich mag sie nicht, die vaterlands- und mondscheintrunkne Mache. Ich weiß auch ohne Schwärmerei wofür ich steh auf Wache. AbisZ

Ich bin Leiter eines Baudetachements des Arbeitsdienstes. Um die Leute nach ihren Eigenschaften richtig verwenden zu können, erkundige ich mich nach ihrer bisherigen Tätigkeit. — Zur Ausführung von Straßenteerung stelle ich die Frage, wer schon mit Pech gearbeitet habe. Da meldet sich ein Mann mittleren Alters und sagt, daß er als Student zwei Mal mit Pech durchs Diplom gerasselt sei! Lurei

Füsilier Duff bemerkt, daß das Brotsäckli seines Kameraden Caduff schon sehr viel von seiner Reinheit eingebüßt hat und macht ihm deshalb Vorhalte. «Jaso», meint da der Caduff, «wenn man das immer sauber halten wollte, müßte man es ja alle Vierteljahr waschen lassen.» Schö

Das kleine Wörtchen «Tenu» scheint einigen Rekruten Kopfzerbrechen zu machen. Sagt da beispielsweise unser Feldweibel: «Sie träted zäh Minute nach Tagwach i d'Chuchi a. Tenu lut Aschlag am schwarze Brätt!» Da wiederholt der Fahrer Soundso prompt: «Träte zäh Minute ... Menu lut Aschlag am schwarze Brätt.» — Und in der nächsten Theorie-stunde fragt der Oberleutnant: «Fahrer Buume! Was isch das, es Tenu, wüssed Ihr das?» Fahrer B.: «Jawohl, Herr Oberlütant, das isch es schwarzes Brätt!» Vomo

Amar
KOLA

Das wirkliche Kola-Getränk!